

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Filmberater

Nr. 18 November 1961 21. Jahrgang

## Inhalt

Moral – Zankapfel der Filmbewertung . . . . .	165
Kurzbesprechungen . . . . .	170
Filmvorlesungen an der Universität Fribourg 1961/62 . . . . .	172

## Bild

Es scheint, daß sich die Filme, die man in irgendeinem Sinne als religiös bezeichnen muß, in letzter Zeit mehren. Unter den Projekten, die eine verinnerlichte Darstellung des Religiösen versprechen, sind vor allem zu nennen der seit langem geplante Christus-Film von Carl Theodor Dreyer und das in Arbeit befindliche neue Werk von Robert Bresson über Jeanne d'Arc. Unser Bild zeigt Bradford Dillmann in der Rolle des heiligen Franz in dem bald bei uns anlaufenden biographischen Film über den Heiligen von Assisi (Regie: Michael Curtiz).

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

---

## Moral – Zankapfel der Filmbewertung

P. Rochus Spiecker OP, Köln

Worum es im folgenden nicht geht: Nicht um die moralische Entrüstung über die moralische Entrüstung. Nicht um das hämische Vergnügen darüber, daß auch Experten Schnitzer unterlaufen. Nicht um den sophistischen Spaß, Sittenwächtern aus ihren eigenen Argumenten eine Schlinge zu knüpfen.

Es geht um eine viel ernstere Sache. Es geht um die Moral selbst. Um etwas so Wichtiges also, daß man seine sachliche Bedeutung, seinen inwendigen Ernst weder durch Feierlichkeit noch durch pädagogischen Brustton ersetzen kann. – Niemand wird mehr daran interessiert sein als der Moralist – sofern er diesen Namen im guten Sinne und zu Recht trägt –, daß sein Urteil maßstabgenau gefällt wird. Und nichts schadet der Moral, der Kunst des «seinsgerechten und sinnvollen Lebens», mehr: als daß sie im Gemeinbewußtsein zu einer skurrilen Sittenästhetik oder zu einer Konventionstechnik verfälscht wird. Uns interessiert hier nicht das Geschäft mit den Verdrängungskomplexen, nicht der Schlammbad-Film, in dem wer will, sich säuisch wohlfühlen kann. Obwohl es, im wörtlichen Sinne des Wortes, ein «Heidenspaß» ist, zu sehen, wie gerade die Lustmolche im Gehege der Filmproduktion es trefflich verstehen, die Moral als Feigenblatt zu benutzen. Unter dem Motto: «Mütter, paßt auf eure Töchter auf!» läßt sich die finsterste Schauer Mär des Mädchenhandels vor orientalischer Nachtbarkulisse pikant servieren, ohne daß man das Biedermannsgesicht verlieren müßte. Und aus «Martyrium plus Nero- Orgie» hat sich noch immer ein Cocktail mixen lassen, bei dem jeder auf seine Kosten kommt.

Das wirkliche Problem liegt auf einer anderen Ebene. Es wird deutlich in dem Streit, der zum Beispiel um Fellinis «Süßes Leben», um Bergmans «Jungfrauenquelle» und Viscontis «Rocco und seine Brüder» entbrannt ist. Wenn man den kritischen Kommissionen ehrliches und ernstes Bemühen zubilligt, muß es nachdenklich stimmen, daß etwa dem Film «Das süße Leben» von ein und derselben Bewertungsinstanz zunächst jedes Prädikat abgesprochen, dann aber – in der Berufung – das «Besonders wertvoll» zuerkannt wurde. Oder daß der Film «Die Jungfrauenquelle» einerseits wegen Verstoßes gegen die Sittlichkeit angeklagt, ander-